



Abend -

Zeitung.

124.

Dienstag, am 25. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Wie selig, wer sein Liebchen hat.

Jüngst sah ich den Himmel und Liebchen im Traum,
Am Himmel die Wolken mit goldenem Saum;
Die Sonne goß scheidend auf Fluren und Hain,
Durch silberne Wölkchen den rosigen Schein.

Der Lenz war auf Erden; die Lüfte durchdrang
Hier freudiges Sinnen, dort froher Gesang,
Es waren die Wiesen mit Blumen gefüllt,
Es wehten die Lüfte so freundlich und mild.

Es rieselte kofend durch Wiesen der Bach,
Es nickte so traulich manch Blümchen ihm nach;
Im Schatten der Birken, im blühenden Grün
Lag still ich und hörte die Wellen hinziehn.

Im Schatten der Birken, im schwellenden Grün
Dacht' ich, ob auch viele der Blumen hier blüh'n,
Es blühet doch keine so herrlich, wie sie,
Doch keiner Natur so viel Anmuth verlieh.

Ich hörte, im Busen die seligste Ruh',
Dem süßen Gesange der Vögelein zu;
Wie lieblich das Lied bunter Säng' auch klingt,
Viel süßer doch, dacht' ich, wenn Liebchen es singt.

Und trunken vor Freude, nicht denkend an Noth,
Schaut' ich in das goldene Abendroth:
Du bist ja wie Liebchens Wange so schön,
So dacht' ich, und konnte nicht satt mehr mich sehn.

So dacht' ich, und konnte nicht satt mehr mich sehn,
Bis ich zu dem Walde mein Liebchen sah geh'n;
Ich freute mich innig der schönen Natur,
Der Sonne des Lenzes, der blühenden Flur.

Doch als zu den Birken mein Liebchen nun kam,
Und ich das Geräusch leiser Tritte vernahm,
Da hörte ich nur noch allein ihren Gang,
Die Wellen nicht mehr, nicht der Vögel Gesang.

Bald war sie am Ort, wo im schwellenden Grün
Ich lag, und ich sah keine Blume mehr blüh'n,
Sah nicht mehr der Sonne rosigen Schein,
Ich hörte und sah nur mein Liebchen allein.

Dr. R.

Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

Helene kehrte endlich wieder — um eins so schön
und sichtlich angeregt — von der mühseligen Arbeit
oder von der entflammten Leidenschaft, die ihre Feder
eben ausgesprochen oder vielmehr wohl von der nach-
wirkenden Angst über die Entdeckung und die Frage
des Lauscher's erhitzt; sie bot ihm die versiegelte Ant-
wort dar und sagte im Geiste dieser Wallung und ih-
res Aussehens:

Unser gemeinsamer Freund ist ein Mann von sel-
tenem Edelmuthe — er ist ein Engel und sein Ver-
trauen so kindlich und rührend —

Zu kindlich! fiel Wolfing seufzend ein: sein Ge-
nius schütze den Arglosen vor Frevel und höllischem
Mißbrauche!

Amen, ja! entgegnete sie. Wir aber sind dieser
Sinnesart die dankbarste Anerkennung, die zarteste

Beachtung schuldig und ich sehe wohl mit Recht in Ihnen dieselben rühmlichen Eigenschaften des Grafen zum Voraus. Unser Ottomar glaubt in seiner harmlosen Güte den geprüften, einzigen Freund und Gesellschafter geeignet, mein dunkles Leben erheitern und verschönen zu helfen, er denkt das Kleeblatt mit ihm auszufüllen; ich aber erblicke — frei und offen sey es gestanden — zu Folge unserer Stellung ein bedenkliches Wagstück in seiner arglosen, freundlichen Absicht.

W. Erfahrung warnt!

Allerdings! sprach sie verlegt und erröthend: sie warnt vor der schrecklichen Möglichkeit, unser Glück, unsern Frieden auf diesem Wege scheitern zu sehn und ich äußere diese Besorgniß, selbst auf die Gefahr hin, als eine eitle Thörin zu erscheinen, die sich — bescholten und erblindet, noch für bedeutend und anziehend genug hält, einem Zweiten gefährlich werden zu können und diesen — selbst ohne mein Zuthun — vielleicht mit den heiligsten Pflichten zu entzweien. — Ihr Wohlwollen, das ich erst noch verdienen muß und das mir ein offenes Geständniß meines innigsten Wunsches vielleicht erwerben hilft, kann und wird die arme Helene ehren, trösten und erquickern, Ihre fernere Näherung dagegen mich nur ängsten und betrüben. Es ist an Ihnen, dem Grafen, welcher neulich das selbe gegen ihn geäußerte Bedenken für Grille und Prüderie erklärte, zur Beherzigung desselben zu führen, sich künftig jedem solchen Auftrage zu versagen und besonders ein ähnliches Beisammenseyn mit dem schutzlosesten aller Wesen zu vermeiden. — Nun aber Vergebung für dieß Alles! setzte sie, die schönen Hände wie vorhin zur Bitte faltend, hinzu: Ihre Eile und meine Lage rechtfertigen wohl, im Verständnisse mit Ihrem edlen Sinne, die offene, unverhüllte Aeußerung des pflichtgemäßen, dringenden Wunsches.

Ihr Wille geschehe! entgegnete er, sich empfehlend: und zudem beruhige Sie die Versicherung, daß ich der Schwächste nicht, wohl aber Ottomar's getreuer Freund und der glückliche Gatte einer liebenden und lebenswürdigen Frau bin.

Versunken in das Räthsel der Erscheinung und noch immer unentschlossen, ob er sie dem Grafen verheimlichen oder mittheilen solle, kehrte Wolfing zurück, traf aber erst um Mitternacht in Wylgo ein, da ihm der Begleiter einen näheren Weg empfohlen hatte, den nun das ausgetretene Wasser ungangbar machte. Endlich! rief Ottomar bei seiner Ankunft aus dem Fenster,

Und zu Ihrem Befehle! fiel Jener ein: ob er sich gleich viel lieber an seinen Hausaltar zurückgezogen und der hohen Priesterin desselben, im Vereine mit der Spieluhr, „gute Nacht“ gewünscht hätte.

Ich war besorgt, sprach der Freund sichtlich verstimmt: denn es müssen Wunder geschehen seyn, da Dich Helene so lange aufhielt. Die angedeutete Ueberbessung beruhigte — der Anblick der dargebotenen schriftlichen Antwort erquickte den Grafen, er eilte zum Lichte hin, erbrach und las — ward plötzlich ernst — finster — lachte jetzt auf, schlug sich vor die Stirn und rief: O ich Träumer!

Auch mir träumt zuweilen! bemerkte Wolfing, welcher ihn unverrückt mit klopfendem Herzen im Auge hielt, von seiner Stellung begünstigt, die Handschrift wahrnahm und über die Regelmäßigkeit derselben erstaunte.

Jener warf jetzt das Blatt hin und sagte: Fast muß ich fürchten, daß die verdammte, mein ganzes Erdenglück zerstörende Kugel auch die Denkkraft geschwächt hat, denn mein Gedächtniß ist seitdem auffallend schwach; es hat mir eben wieder einen heillosen Streich gespielt und die Verheimlichung, eine Quelle zahllosen Unheils, machte überdieß das Unkraut fett.

Höchst gespannt führte Wolfing, im Widerspruche zu der geäußerten Besorgniß, Beweise des Gegentheiles an, der Graf aber drängte ihn an den gedeckten und besetzten Tisch, er sagte: Die Speisen stehn noch unberührt, denn mir quoll der Bissen im Munde, Dich aber muß der Hunger plagen, nimm also Platz, is und trink und nimm mit dem reinen Weine für lieb, den ich dem Gaste beiher auf Kosten seines Weibchens einschenken muß, das ja als Evens Tochter, neben großen Tugenden und Vorzügen, auch kleine, Dir bekannte Fehler hat. — Du weißt, wie sehr ihr bei der Ankunft und in der ersten Zeit die holde, bescheidene Maria Kosiaw, des Verwalters Tochter, zusagte, wie schnell sie in trauliche Beziehungen zu dem Mädchen trat. Doch während Deiner Krankheit störte Bella's schwärmerischer Glaubenseifer allmählig das süße Verhältniß. Die freisinnige Protestantin sollte dem ewigen Unheil entrissen, das Seelchen gerettet, Jener dadurch eine Stufe in den Himmel gebaut und der heiligen Rosa ein liebliches Opfer gebracht werden. Dem aber widerstand Mariens Sinn und Wesen; sie sah in frommer Pflichterfüllung, sah in dem festen, nach Kräften behätigten Glauben an die Tugend den sichern Himmelsweg, vertheidigte beharrlich diese Meinung,

ward nun gemeißert, bekränkt und angefeindet — ward, als Du Dich deshalb verschiedentlich zu ihren Gunsten geäußert hattet, sogar ein Gegenstand entflammter Eifersucht. Der wackere Vater litt gleich seinem Töchterchen dabei, es schien ihm gerathen, es zu entfernen, ich theilte diese Ansicht und wir ließen nun das Mädchen vorgeblich nach Warschau abrufen, um eine todtkranke, nach ihr verlangende Muhme zu pflegen. Diese Kranke aber war meine arme einsame Helene, der sich Marie vor Deiner Herkunft oft Wochenlang widmete und deren Liebling sie geworden ist.

Gott Lob, es dämmert! rief Wolfing mit vollem Munde und blickte freudig himmelwärts.

G. Zerstreut von dem Briefe der Mutter, von dem Gedanken an das Fest, veranlasse ich Dich, ihres Dortseyns nicht gedenkend, Helenen bei der Ankunft auf dem Jagdhause wo möglich zu überraschen. Eben ist des Mädchens Geburtstag; die Freundin hat sie mit einem zierlichen, ihr zu enge gewordenen Anzuge begabt und in diesen gekleidet, ließt Marie derselben vor, als mein Geheiß Dich vor die offene Thür und zur Verkennung des gleichgestalteten Persönchens führt; der hohe Schreibtisch aber verbarg Dir die Ansicht der Zuhörerin. — Darauf meldete der Kastellan den Herrn Wolfing; er wußte, gleich ihnen, daß Mariens dortiger Aufenthalt verheimlicht werden solle und rieth daher derselben, sich ohne Säumen zu verstecken.

W. Verheimlicht? O, weshalb?

G. Weil Dir der Grund einer willkührlichen Entfernung eingeleuchtet, häusliche Zwiste veranlaßt haben, ich wohl auch nebenbei als ein Selbstsüchtiger erschienen seyn würde, welcher der Einsamen die einzige Gefährtin entziehe, um sie der Seinen zuzuwenden. Marie floh demnach in's Nebenstübchen, die blöde, schüchterne Helene empfing Dich mit Zagen und Deine Andeutung erhob es zum Drangsale, das die Angsthafte in Rothlügen und zweckwidrige Aeußerungen verstrickte; dieser Brief aber, den sie Marien in die Feder sagte, unterrichtet mich von der ganzen, tragikomischen Szene.

Und sie ist blind? rief Wolfing hocherfreut: Gott sey gelobt!

G. Gelobt für dieses schreckliche Verhängniß?

W. Sie ist blind, aber redlich, treu und wahrhaft! Unfähig überdies, geläufig zu lügen, mit Erfolge zu heucheln und zu täuschen. Beneidenswerther Mann!

G. Du frevelst abermal, doch jetzt gelobe mir, Deiner Bella im Bezug auf Mariens Behandlung kein unschönes Wort zu sagen.

W. Gern, edler Graf! Sie hat deren ja bereits zur Genüge vernommen und „wenn man Stunden lang Vernunft gesprochen“, sagt Schiller's Wallenstein: „so kommen sie dennoch auf ihr letztes Wort zurück.“

G. Weil der Instinct in ihnen vorherrscht und sie deshalb so fest an ihren Fehlern als an ihren Tugenden hängen. — Die Holde wird hoffentlich sammt dem Herrn Gemahl auf meinem Maskenballe erscheinen und unter welcher Gestalt? Als Göttin oder als Sterbliche — unter der lächelnden oder der grämlichen Maske? — Und Du?

W. Noch dachte ich kaum daran —

G. Isabellens prächtiger Schmuck ist geeignet, die Herrliche zu einer Großfürstin des Festes zu machen.

W. Zum Ziele der Neugierde vielmehr, des Reizes und gerechten Tadel's — zum Spottbilde thörriger Ueberhebung. Die Frau Ex-Secretairin Wolfing legt, wenn mein Rath und Wille gilt, ein Pilgergewand an, das die Leidtragende früher zum Hauskleide brauchte, ich aber thue wohl am besten, als Mönch der strengsten Regel zu erscheinen. Diese versiegelt einem solchen den Mund und erspart ihm die Qual, sich bei dem Mangel an Wiß und Humor wie ein attischer Salzkrämer äußern zu sollen.

O, der dünnthuenden Eitelkeit! rief Ottomar: Ich dachte groß zu thun mit diesem Paare!

W. Mit dem letzten des Kreises?

G. Bedenke Deine Hochgeborene!

W. Noch immer findet diese Genuß in der Verleugnung der Höhe; wehe mir, wenn das Heimweh nach dieser erregt würde.

Ottomar nickte beifällig und der grauende Morgen fand die Vertrauten noch im regen Verkehre über Bella's und Helenens Form und Seele, Sinn und Wesen, Flachheit und Tiefe, Lieben und Weben.

(Die Fortsetzung folgt.)

G n o m e.

Die Zeit vernarbet alle Wunden,
Die hart Geschick dem Menschen schlägt;
Doch deren Schuld er selber trägt,
Die wollen nimmer ganz gesunden.

J. Schnerr.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Beschluß.)

Die meisten der sich hören lassenden Künstler, die sich noch keinesweges den eminentesten Talenten beizählen dürfen, fixiren ihre Preise auf zehn Rubel das Billet; denselben Preis ließ sich die Direction der kaiserlichen Theater für einige im mehrgedachten Local von ihr gegebene Concerte zahlen und sie blieben aus dieser Ursache leer. In früheren Jahren gehörten die von der letztern an Sonntagen in den Schauspielhäusern selbst gegebenen Concerte zu den besuchtesten, weil die Preise nach den Plätzen sehr mäßig waren und die ausgezeichnetsten Künstler, welchen sie im Laufe der Woche ein Concert gestattet hatte, verpflichtetermaßen in den sonntägigen unentgeltlich aufzutreten mußten. Unvermögende Dilettanten und Liebhaber der Kunst (und deren gibt es in unserm musikleidenschaftlichen Publikum eine übergroße Menge) sprachen am liebsten und zahlreichsten diesen Sonntag-Concerten der Direction zu. Jetzt ist ihnen diese Zuzucht entzogen.

Mad. Milder, Hauptmann ist so eben in unserer Residenz eingetroffen; sie hat auf ihrer Hierherreise mehre Concerte in Königsberg, Riga und Reval gegeben und dadurch ihre Ankunft etwas verspätet. Wir sehen mit gespanntem Interesse einem baldigen Concert dieser gefeierten Künstlerin entgegen, der vom Auslande aus ein so glänzend begründeter Ruf vorangeht.

Das physikalische und optische Kabinet des Herrn Professors Michault, der am Schlusse des vorigen Jahres aus Warschau, dessen lehrbegieriges Publikum er mehre Jahre mit seinen instructiven Vorstellungen zu unterhalten gewußt hat, zu uns herüber kam, amüßte auch das unsrige sehr, besonders jetzt, wo es bis Ostern außer den Concerten keine zerstreute Unterhaltungen gibt. Seine kinographischen Ansichten, mit frappanter Treue der Natur entlehnte Gemälde, sind trefflich und interessiren hier allgemein. Die Decorationen sind in denselben naturgetreu, die Malerei schön, die Perspective richtig, die Beleuchtung herrlich. Besonders sprachen Reserenten zwei dieser Expositionen ganz vorzüglich an: Rom zur Nachtzeit und die bekannte Fabrikstadt Meissen in Sachsen. Rom (man hat die Aussicht auf die Brücke St. Angelo und den Vatican) erscheint zuerst dem Auge des Beschauers im nächtlichen Dunkel, wird ihm sodann durch alle Abstufungen der Dämmerung und der Morgenröthe durchgeführt, er gewahrt den majestätischen Aufgang der Sonne und endlich die ganze Gegend im hellen Sonnenlichte strahlen. Bei dem Tableau Meissen ist vorzugweise seine berühmte Porzellan-Fabrik ausgehoben, der Beobachter gewahrt hier das geschäftige Treiben der verschiedenartigen Werkleute so natürlich dargestellt, als wenn er vor der Werkstätte stände.

Die instructivsten Theile dieser Abendvorstellungen des Herrn Michault sind aber unstreitig die astronomischen und physikalischen. In den ersteren ist er zuerst auf die Idee gekommen, das Weltsystem den Blicken der Beobachter mit Hülfe der Optik so deutlich und anschaulich vorzuführen, als wenn sie (was immer unweit mühsamer und kostspieliger ist) den gestern-

ten Himmel durch Fernröhre betrachten würden. — Nachdem sind seine hydraulischen Experimente, vermittlel welcher er dem Wasser alle ihm nur beliebigen Gestaltungen zu geben weiß, einzig in ihrer Art; sie unterhalten das Auge auf das angenehmste und erwecken die höchste Bewunderung für den Künstler, der nicht gewöhnliche Tiefblicke in die innere geheime Werkstätte der Natur gethan zu haben scheint.

Auch besucht ein Theil unsers Publikums gern und mit Vergnügen das sehr merkwürdige Glaskabinet des holländischen Professors Demmeni, der gleichfalls seit einigen Monaten in unserer Residenz weil. Die Kunst verdient in jedem Fache und in jeder ihrer unendlich mannigfaltigen Erzeugungen Achtung und Bewunderung, so auch das Demmenische Glaskabinet, das mit den kunstvollsten Erzeugnissen, alle aus dieser so höchst zerbrechlichen Substanz formirt, gefüllt ist. Man gewahrt darin Ansichten von Landhäusern, Gärten, Wasserkünsten, Obst, Früchten, Blumen, im frischesten Colorit, in der ganzen flockigen Rundung ihrer herrlichen Formen prangend, und so täuschend der Natur nachgemacht, daß man versucht wird, nach ihnen zu haschen. In der Zuschauer Gegenwart fabrizirt Herr Demmeni in wenigen Minuten die kunstvollsten Vasen und Blumen aus Glas, wobei man nur bewundern muß, wie letzteres diese unendlichen Biegungen und Formen unter seiner Meisterhand anzunehmen fähig ist. Oft reducirt er es zu der Feinheit eines Menschenhaares. Gleiches Interesse bei den Zuschauern erregt seine Frack mit ihren (wie sie der Zeddel nennt) gelehrten Kanarienvögeln. Man sieht diese niedlichen Geschöpfe unter ihrem Präsidium mit einer Schnelle und Präcision Dinge verrichten (wie arithmetische Aufgaben lösen, an einem Haufen Farben die verlangte präsentiren, mehrsyblige Wörter zusammensetzen, das Domino spielen), die fast auf menschliche Intellektualität deuten und darthun, wie sehr auch die Thierheit durch beharrlichen Unterricht gebildet werden kann.

B***g.

Aus Darmstadt.

Im März 1830.

Das Käthchen von Heilbronn. — Wir müssen es der Regie Dank wissen, daß sie eine Vorstellung dieses trefflichen Volksschauspiels veranlaßte, das der zahlreichen Versammlung aller Stände so großen Genuß gewährte. Bei der so gelungenen Darstellung konnte sich Niemand, wer nur irgend einen Funken Gemüth hatte, ja konnten selbst rohere Gemüther sich dem Eindrucke so ergreifender Situationen und Charaktere nicht verschließen. Wo man Abends in dem Gedränge hin hörte, wo man andern Tages hin kam, die Namen des Ritters von Strahl und Käthchens wurden mit Entzücken genannt, und gewiß mußte dieß Dem. Lauber und Herrn Grua erfreulicher seyn als Alles, was wir noch zu ihrem Lobe beifügen könnten. Die Rolle Käthchens sahen wir früher nur mosaikartig: man sah die Fugen und entdeckte gar manchen unpassenden, nur auf den Effect eingelegten Stein. Hier war Alles aus einem Gusse ächten Kunststoffes, durch Seele verklärt.

(Die Fortsetzung folgt.)